



Zeitschrift des Thüringer Verbandes der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkinhaber e. V.



## Wildbret von der Jagd und aus dem Gatter

Verband der Landwirtschaftlichen Wildhalter plädiert  
für gemeinsames Marketing (Seite 7)

Photo: Wildreit

### Inhalt

#### Seite 2

Kommentar / Bauernverband zur ASP

#### Seite 3

Kompetenzzentrum nun beim TBV  
Hilflos in Sachen Wolf

#### Seite 4

Jagdjahr 2017/2018 mit Rekorden  
Modalitäten der Aufwandspauschale

#### Seite 5

Neue Schießsimultananlage / Mit-  
nahme verletzter Tiere ist Wilderei

#### Seite 6

JG Rüdersdorf/Grüna: Revier der  
Umweltstiftung als „Aufzuchtgebiet“

#### Seite 7

Landwirtschaftliche Wildhalter für  
gemeinsames Marketing

#### Seiten 8/9

Vorgestellt: JG Renthendorf / Brehm-  
Gedenkstätte erhält Frischekur

#### Seite 11

Gedenken: Prof. Schwark - Nestor  
der deutschen Tierzuchtwissenschaft

#### Seite 12

Termine / Ehrung / Impressum

KOMMENTIERT

## Aus dem Beispiel wurde nichts

*In den knapp vier Jahren, die Staatssekretär Dr. Klaus Sühl der Infrastruktur- und Landwirtschaftsministerin Birgit Keller zur Seite steht, hat er dem TVJE zu offiziellen Anlässen und zu anderen Gelegenheiten immer wieder bescheinigt, ein verlässlicher Interessenvertreter der Eigentümer jagdbarer Flächen zu sein und bei Konflikten mit seinem Haus nicht auf Krawall zu bürgeln, sondern um Dialog bemüht zu sein.*

*Umso überraschender die Antwort des Staatssekretärs auf den Brief von Präsident Peter Leicht, Geschäftsführer Detlef Sommer und Kassenprüfer Richard König, in dem diese im Juni über den Präsidiumsbeschluss informiert hatten, das vom Verband initiierte Schwarzwild-Kompetenzzentrum nicht unter dessen Fittiche nehmen zu können (s. Beitrag auf S. 3).*

*Man kann über den etwas hochgestochenen Begriff eines Kompetenzzentrums ebenso streiten wie über den des inzwischen inflationär benutzten einer Akademie, nicht aber darüber, dass der TVJE einen wichtigen Beitrag in Sachen Abwehr der Afrikanischer Schweinepest zu leisten bereit war. Ein Verband mit der bescheidenen personellen Ausstattung einer Geschäftsstelle von zwei Personen, die sich um die Belange von fast 1.000 Jagdgenossenschaften zu kümmern haben, kann eine solche Aufgabe nicht allein bewältigen. „Beispielgebend in Deutschland“ hätte der Verband werden können, meint der Staatssekretär bedauernd. Richtig. Aber dazu hätte es der Unterstützung der Behörden bedurft. Und der von den anderen, „befreundeten“ Verbänden.*

*Ein weiteres Thema dieses Heftes ist die Wildfleischverarbeitung. Bereits in der vorigen Ausgabe haben wir darüber berichtet und fügen mit den Landwirtschaftlichen Wildhaltern eine weitere Sicht hinzu. Dass es an einem gemeinsamen Marketing für Wildbret von der Jagd und aus dem Gatter fehlt, wird beklagt. Die Ursachen mögen ähnliche wie bei den Problemen um das Schwarzwild-Kompetenzzentrum sein. Also Bürokratie, Egoismen und fehlender Zusammenhalt. Das Kompetenzzentrum soll sich übrigens auch dem Marketing widmen.*

**Werner Wühst**

DEUTSCHER BAUERNVERBAND

## Maßnahmen gegen ASP schnell gesetzlich umsetzen

Der Deutsche Bauernverband (DBV) veröffentlichte am 14. September 2018 zum Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Belgien folgende Wortmeldung seines Präsidenten Joachim Rukwied: „Die Schweinehalter in Deutschland sind alarmiert und äußerst besorgt. Für Menschen und andere Tiere ist dieses Virus grundsätzlich keine Gefahr, trotzdem müssen wir jetzt noch mehr auf konsequente Hygienemaßnahmen in unseren Betrieben achten, um unsere Bestände zu schützen. Die auf den Weg gebrachten zusätzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der ASP sind richtig und müssen deshalb auch schnellstmöglich gesetzgeberisch umgesetzt werden“.

Bei den erwähnten Maßnahmen handelt es sich um eine Erweiterung des Tiergesundheitsgesetzes und des Bundesjagdgesetzes, die jedoch noch nicht im Gesetzblatt stünden. Dabei gehe es um die Absperrung eines von der zuständigen Behörde zu bestimmenden Gebietes z. B. durch Umzäunung, die Beschränkung des Personen- oder Fahrzeugverkehrs für bestimmte Gebiete, Beschränkungen und Verbote der Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen wie ein Ernteverbot mit dem Ziel, eine Auswanderung von Wildschweinen zu vermeiden. Erwähnt werden auch die Anordnung einer vermehrten Fallwildsuche, um die Infektionsmöglichkeiten gesunder Wildschweine zu minimieren.

**PI/JV**

THÜRINGER BAUERNVERBAND

## Ehrenamt im Jagdbereich stärker gefordert

Das Präsidium des Thüringer Bauernverbandes (TBV) hat sich mehrheitlich gegen eine hauptamtliche Bearbeitung der Aufgaben im Bereich der Direktvermarktung und der Jagd ausgesprochen. Im Verbandsorgan TBV-Journal (Ausgabe 10/2018) heißt es: „Hier wird keine der Aufgaben von einer Mehrheit als so wichtig bewertet, dass sie durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des TBV erfüllt werden müsste. Bei den Aufgaben im Bereich der Jagd sieht demgegenüber das Präsidium das Ehrenamt mehr gefordert, hier Verantwortung zu übernehmen“.

Die Befragung der Präsidiumsmitglieder fand im Rahmen des Projektes „Zukunftsfähigkeit des Thüringer Bauernverbandes“ statt. Bei zehn Prozent der Aufgaben sei das Meinungsbild uneinheitlich gewesen, lediglich acht Prozent der aufgeführten Aufgaben müssten nach Auffassung einer Mehrheit der Befragten zukünftig nicht durch den Verband erfüllt werden.

Aus Sicht des Vorstandes sei es keine Alternative, „das finanzielle Defizit (des Verbandes, d. Red.) durch drastische Einschnitte in die Verbandsarbeit“ auszugleichen. Für die kompetente Bearbeitung der als wesentlich eingeschätzten Aufgaben und um den gewachsenen Herausforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit begegnen zu können, sei eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge unausweichlich.

**PI/JV**



Cartoon: Christian Habicht

WOLF

## Umweltstaatssekretär wirkte hilflos

Die umweltministerielle Ankündigung, Thüringen werde den Status eines Wolfslandes erhalten, scheint gefährdet. Die Fähe aus dem Ohrdruffer Revier hatte vor einem Jahr durch ihre Liaison mit einem Labrador und den daraus hervorgegangenen sechs hybriden Welpen sowie Dutzenden Risse zu deren Sättigung noch Schlagzeilen gemacht. Allerdings wurde von einem ersten Rudel berichtet, das einen kapitalen Hirsch gerissen habe, auch von einem Anstieg der Risse im Wolfsgebiet Ohrdruf, sogar von einem ganz speziellen Jäger aus Übersee, der die restlichen nicht artreinen dunkelfarbenen Jungwölfe zur Strecke bringen soll. Ein Dutzend Rissgutachter, wurde im Sommer vermeldet, würden ausgebildet, um schneller vor Ort zu sein. Erinnerung werden darf an die 100.000 Euro, die für Fotofallen und den Ausbau des Wolfsgeheges im Worbiser Bärenpark ausgegeben wurden.

In den vergangenen Tagen wurde aus Sachsen-Anhalt bekannt, dass dort inzwischen 13 Rudel mit 46 Nachkommen, ein Paar und fünf Einzeltiere leben, die in diesem Jahr bei 42 Übergriffen 141 Nutztiere rissen, darunter 85 Schafe, sechs Ziegen, 19 Rinder und 31 Stück Gatterwild.

Ende Oktober gab es in der Jägerklausur von Schmalkalden eine Zusammenkunft, auf der Tacheles geredet wurde. Von einem Schafhalter, von der Chefin einer Agrargenossenschaft. Auch vom Präsidenten des TVJE, Peter Leicht. Während er auf die Folgen einer politisch gewollten Willkommenskultur für den Wolf aufmerksam machte und dafür großen Zuspruch bekam, wirkte Umweltstaatssekretär Olaf Möller eher hilflos. Auf die Fragen, die von den Nutztierhaltern zum Wolfsmanagement inklusive der Förderung von Schutzmaßnahmen gestellt wurden, hatte er leider keine befriedigenden Antworten. Die Nutztierhalter, Schäfer wie Landwirte mit Mutterkühen, haben sich weiter mit den bürokratischen Schlingen einer Förderung von Schutzmaßnahmen herumzuplagen. ■

SCHWARZWILD-KOMPETENZZENTRUM

## Zusammenhalt der Verbände erwies sich als brüchig

**TVJE-Präsidium zog nach bürokratischen Hürden Bereitschaft für Trägerschaft des Projektes Schwarzwild-Kompetenzzentrum zurück / Staatssekretär bedauert Entscheidung / Koordinierung erfolgt nun beim Thüringer Bauernverband**

Vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft wurden mit zunehmender Gefahr eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest auch in Thüringen bereits im Juli 2017 die Verbände aufgefordert, geeignete präventive Maßnahmen vorzuschlagen. Der TVJE entwickelte daraufhin bis Ende des vorigen Jahres ein Konzept für die Gründung eines Schwarzwild-Kompetenzzentrums. Ende Februar dieses Jahres fand beim Ministerium eine Beratung statt, auf der die möglichst schnelle Einrichtung des Kompetenzzentrums beim TVJE vereinbart wurde. Es erfolgten aufwändige Vorbereitungsarbeiten. Zur Mitgliederversammlung im März 2018 wurde das Projekt vorgestellt und in der vorigen Ausgabe dieser Zeitschrift darüber berichtet.

### Schaden vom Verband abwenden

Bald stellte sich heraus, dass nicht nur der Landesjagdverband Vorbehalte gegenüber dem Projekt hatte, sondern die Zusage für die erforderlichen Fördermittel nicht eingehalten bzw. durch bürokratische Verwaltungsakte - achtmal wurde der Finanzierungs- und Projektplan des TVJE zurückgewiesen (!) - verhindert wurde.

Das Präsidium des TVJE beschloss deshalb am 12. Juni 2018, das Schwarzwild-Kompetenzzentrum nicht beim Verband einzurichten, um einen Schaden sowohl in finanzieller Hinsicht als auch für das Image des Verbandes abzuwenden. In einem Schreiben an Staatssekretär Dr. Klaus Sühl wurde die Entscheidung mit den hohen Anforderungen bei der Mittelbeantragung, -verteilung und -abrechnung sowie dem Risiko von Verlusten an finanziellen Mitteln der Mitglieder begründet. Erschwerend kämen die geringe personelle Ausstattung des Verbandes sowie die fehlende Erfahrung auch bei der Verwendung von EU-Fördermitteln einschließlich der damit verbundenen Kofinanzierung hinzu.

Staatssekretär Sühl bedauerte die Entscheidung des TVJE-Präsidiums in seiner Antwort vom 27. August 2018, „da die Etablierung einer solchen Einrichtung bei Ihrem Verband und damit bei den Grundeigentümern beispielgebend in Deutschland gewesen wäre“ (siehe auch

Kommentar auf S. 2). Eine Bewertung der TVJE-Initiative, die im Widerspruch zur Auffassung des Landesjagdverbandes, nur ihn könne man „mit der Umsetzung diverser Positionspapiere zur Schwarzwildbekämpfung beauftragen“ steht („Thüringer Jäger“ 10/2018).

Der TVJE hatte im Schreiben an Sühl auch die „uneinheitliche Position des in dieser Sache wichtigen Landesjagdverbandes und die abwartende Haltung des Thüringer Bauernverbandes“, die den Erfolg des Schwarzwild-Kompetenzzentrums gefährdeten, kritisiert.

Dass es zwischen dem Landesjagdverband und dem TVJE als Interessenvertreter der Grundeigentümer in einzelnen Fragen unterschiedliche Auffassungen gibt, ist nie bestritten, aber auch nicht in den Vordergrund gestellt worden. Die Führungen der Verbände haben stets das Gemeinsame betont und waren um die Lösung von Konflikten bemüht. Dass sich ausgerechnet im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Verhinderung oder Eindämmung der Folgen eines Ausbruchs der drohenden Afrikanischen Schweinepest der Zusammenhalt der Vertretungen von Landwirten, Jägern und Grundeigentümern als brüchig erwiesen hat, sollte allen Verantwortlichen zu denken geben.

### Projekte in eigener Verantwortung

Inzwischen ist das Schwarzwild-Kompetenzzentrum beim Thüringer Bauernverband (TBV) angesiedelt worden, und mit Andreas Brauer hat Mitte Oktober ein gut ausgebildeter und bereits praxiserfahrener junger Forstwirt die Projektkoordinierung übernommen. Für einzelne Projekte der Verbände in deren Verantwortung und die über das Forstamt Sondershausen zu beantragende „Abschussprämie“ für Schwarzwildkittel sowie für den Einsatz von Jagdhunden (nach neuesten Informationen auch für das Auffinden von Fallwild) stehen 3 Mio. Euro für 2018/2019 zur Verfügung. Ob zu diesen Projekten neben Schulungen über die Afrikanische Schweinepest weitere Maßnahmen, wie sie das Konzept des TVJE vorsah, gehören werden, ist ungewiss. Ebenso, ob sich die bürokratischen Hürden bei Finanzierung und Förderung nicht erneut als Hemmnis erweisen.

**Werner Wühst**

TMIL

## Aufwandspauschalen zur ASP-Vorbeugung

Gemäß der Bekanntmachung über die „Auszahlung pauschaler Festbeträge für die Durchführung vorbeugender Maßnahmen gegen den Eintrag der Afrikanischen Schweinepest nach Thüringen“ kann die Auszahlung pauschaler Festbeträge für die Erlegung von Schwarzwild oder den Einsatz von brauchbaren Jagdhunden bei jagdbezirksübergreifenden Treib- oder Drückjagden auf Schwarzwild beantragt werden. Die Bearbeitung erfolgt durch das Thüringer Forstamt Sondershausen. Der pauschale Festbetrag beträgt 25 Euro für jedes erlegte Stück Schwarzwild bzw. je Einsatztag eines brauchbaren Jagdhundes zum Stöbern oder Nachsuchen in Thüringen in der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 30. November 2018.

Einen Antrag stellen können Jagdarausübungsberechtigte und Hundeführer, die ihre Jagdhunde auf revierübergreifenden Drückjagden auf Schwarzwild einsetzen. Zu den Voraussetzungen für eine Auszahlung gehört, dass ein Wildursprungschein ausgefüllt wurde und die erforderlichen Unterlagen ordnungsgemäß, vollständig und fristgerecht eingereicht wurden.

Die Weitergabe des pauschalen Festbetrages an Jagdgäste oder Begehungsscheininhaber liegt in der Verantwortung der Jagdarausübungsberechtigten. **TMIL (gekürzt)**

JAGDHORNBLASEN

## Ottmannshäuser Gruppe gewann Europameistertitel

Ende September fanden im slowakischen Levoca die 2. Europameisterschaften im Jagdhornblasen statt. 21 Gruppen aus sieben Ländern waren beteiligt, Deutschland und Ungarn zum ersten Mal. Vom Deutschen Jagdverband (DJV) waren „Die Thüringer Jagdhornbläser e.V.“ aus Ottmannshausen, Kreis Weimarer Land, unter Leitung von Thomas Franke delegiert. Sie erzielten in der Kategorie Parforcehorn Es den Europameistertitel. Begleitet wurden die Bläserinnen und Bläser von Steffen Liebig, dem Präsidenten des Landesjagdverbandes Thüringen und im DJV-Präsidium zuständig für das Jagdhornblasen. Bereits 2006 war die Gruppe in Dänemark im Fürst-Pless-Horn-Blasen Europameister geworden. **LJV/JV**



Nach einer erfolgreichen gemeinsamen Jagd der Jagdgenossenschaft Effelder im Landkreis Hildburghausen mit der benachbarten Jagdgenossenschaft Höhn aus Bayern

JAGDJAHR 2017/2018

## Rekordstrecken bei Schwarzwild und Waschbär

In den Thüringer Gemeinschafts- und Eigenjagdbezirken wurden 9.797 Wildschweine mehr als im Vorjahr erlegt / Fall- und Unfallanteil bei Feldhasen mit über 50 Prozent besonders hoch

Die Jagdstrecke 2017/2018 ist die höchste seit der Gründung des Freistaates 1990. Insgesamt wurden 90.319 Stück Schalenwild erlegt, 9.871 Stück mehr als im zurückliegenden Jagdjahr. Dabei hatten die privaten Jagden einen Anteil von 14,76 Prozent und die Jagden auf den staatlichen bzw. kommunalen Flächen von 5,12 Prozent.

Die Jagdstrecke beim Rotwild ist mit 6.287 Stück im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent gestiegen. Die Ergebnisse beim Dam-, Muffel- und Rehwild weisen mit 1.542, 1.432 und 39.161 Stück nur geringe Änderungen zum Vorjahr auf.

### Rückläufig bei Niederwild

Beim Schwarzwild betrug die Jagdstrecke 41.897 Stück, 10.845 mehr als im Vorjahr. Das entspricht einem Anstieg um ca. 35 Prozent. In den Eigenjagdbezirken und Gemeinschaftsjagdbezirken wurden 34.672 Schwarzkittel, 9.797 mehr gegenüber dem vorigen Jagdjahr, erlegt.

Naturegeben schwankt die Höhe der Wildbestände und in Folge dessen auch die der Jagdstrecken. Insbesondere beim Schwarzwild können diese Schwankungen extrem sein. Während im

Jagdjahr 2012/13 noch eine Jagdstrecke von 37.400 Sauen verzeichnet wurde, sank diese bereits im Jahr darauf um 40 Prozent.

Rückläufig war die Jagdstrecke bei den meisten Niederwildarten, so beträgt sie beim Feldhasen 1.554 Stück, Füchse wurden 16.300 und Dachse 2.281 erlegt.

### Akute Gefahr dokumentiert

Mit 12.389 erlegten, verunfallten und verendet aufgefundenen Waschbären - 1.223 mehr als im Vorjahr - wurde erneut ein Rekord verzeichnet. Damit wird die unaufhaltsame Ausbreitung eines Neozoen, der durch seine invasive Art eine akute Gefahr für Kleinsäuger, Vögel und Lurche darstellt, dokumentiert.

Die Jagdstreckenstatistik weist u.a. auch 3.364 Stockenten, 2.748 Rabenkrähen, etwa gleichviel Elstern, 658 Ringeltauben und 320 Kormorane aus.

Der Anteil des verendet und verunfallten Schwarzwildes an der Jagdstrecke liegt bei ca. 2,4 Prozent, beim Rehwild bei ca. 8 Prozent. Bedenklich ist der hohe Anteil an Fall- und Unfallwild beim Feldhasen. Hier liegt der Anteil über 50 Prozent. **PI/JV**

THÜRINGENFORST

## Schießsimulationsanlage in Herschdorf eröffnet

Im Juni dieses Jahres hat in Herschdorf, Ilm-Kreis, das „SchießCenter Thüringen“ eröffnet. Ingo Frank, Kurt Plag und Peter Worsch haben ihr Hobby zum Beruf gemacht und betreiben neben der Jagdschule „Langer Berg“ den ersten Schießsimulator seiner Art in Thüringen.

Anders als im Schießkino wird hier für das Training ein Marksman-ST-2-Schießsimulator eingesetzt, der sowohl von Jägern und Sportschützen als auch von Schießsportinteressierten genutzt werden kann.

Der digitale Schießsimulator bietet Trainingsmöglichkeiten für das Büchsen- und Flintenschießen sowie für das jagdliche und sportliche Schießen ohne Rückstoß. Anfänger in der Jägerausbildung können die richtige Schießtechnik erlernen und fortgeschrittene Schützen ihre individuellen Jagd- und Schießfähigkeiten verbessern.

Auf realitätsnahen Hintergrundbildern werden verschiedene Jagdszenen simuliert. Unter anderem die Jagd auf Flugwild wie Ente oder Fasan oder auf Schwarzwild. Programmierbar sind auch die Art der Umgebung sowie die Geschwindigkeit der Tiere. Jeder Jäger kann die eigenen Waffen verwenden, sodass ein Training unter realen Bedingungen möglich ist. Teure Munition, Tontauben und Gehörschutz sind nicht erforderlich.

Das Besondere dieser Anlage liegt in der präzisen Auswertung von Treffpunktlage und Schwungverlauf durch ein Kamerasystem unter dem Lauf der Waffe. Auf einem Analysebild kann anschließend die eigene Schießtechnik ausgewertet werden. Der Simulator bietet zudem die Möglichkeit, das Einschätzen von Vorhaltemaßen auf bewegte Ziele in unterschiedlichen Entfernungen und Geschwindigkeiten zu üben.

Zu Beginn des Trainings erfolgt die Eingabe der ballistischen Daten der verwendeten Munition in das System und die Ermittlung der Treffpunktlage durch einen Kalibrierungsschuss. Da das System über alle notwendigen ballistischen Daten verfügt, sind die Schießergebnisse zu 100 Prozent authentisch.

Aufgrund der effektiven Trainingsmöglichkeiten, die der Schießsimulator bietet, beabsichtigt die Landesforstanstalt zukünftig das Training im „SchießCenter Thüringen“ als Ergänzung zum Schießen auf dem Schießstand sowie bei der Jungjägersausbildung einzusetzen. Ein schriftlicher Nachweis über das jährliche Übungsschießen auf bewegliche Ziele kann allerdings nicht erworben werden.

*Kerstin Leinweber*

WILDUNFÄLLE

## Mitnahme verletzter Tiere gilt als Wilderei

Mit der Umstellung der Sommer- auf die Winterzeit Ende Oktober ist die Gefahr von Wildunfällen gestiegen. Der Berufsverkehr fiel durch das Zurückdrehen der Uhr auf Winterzeit in die Dämmerung, eine besonders aktive Phase der Tiere, erklärte Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband (DJV). Das gelte besonders am Abend, weil es nun wieder früher am Tag dunkel werde.

In diesem Jahr sei die Gefahr besonders groß, warnte der Wildtierexperte Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung. Nach dem heißen Sommer trügen die Eichen, die häufig am Rand von Straßen wüchsen, viele Früchte. Was von ihnen herunterfalle, locke viele Wildtiere auf die Fahrbahn.

Wildunfälle haben auf Deutschlands Straßen im vergangenen Jahr zehn Menschen das Leben gekostet, 606 Menschen wurden schwer und 2.308 leicht verletzt. Die meisten der insgesamt 2.551 Wildunfälle mit Personenschaden gab es in Bayern und Niedersachsen, dabei wurden jeweils zwei Menschen getötet.

Seit 1991 bewegt sich die Zahl der Wildunfälle mit Personenschaden zwischen 2.249 und 2.931. 1994 waren noch 49 Opfer zu beklagen, 2013 sieben.

Kommt es zu einem Zusammenstoß, dürfen Autofahrer den Unfallort nicht verlassen. Wer weiterfährt, verstößt gegen das Tierschutzgesetz. Auch bei einem Wildtier sei unterlassene Hilfeleistung strafbar und könne bis zu 50.000 Euro Bußgeld kosten. Man soll sich dem verletzten Tier jedoch nicht nähern, denn das bedeute zusätzliche Todesangst. Ein totes Tier dürfe auch nicht mitgenommen werden, weil dies als Wilderei bewertet werde. Bei Schäden am Fahrzeug verlange die Versicherung eine Unfallbescheinigung der Polizei. *dpa/JV*

MESSE ERFURT

## Neue Forstmesse parallel zu Reiten-Jagen-Fischen

*Die TVJE-Mitgliederversammlung wird am 30. März 2019 traditionell im Rahmen der Messe Reiten-Jagen-Fischen (29. bis 31. März) im Carl-Zeiss-Saal der Messe Erfurt stattfinden. Die Teilnehmer der Verbandstagung können mit der FORST zusätzlich zur bewährten Messe Reiten-Jagen-Fischen ein neues Messeformat kennenlernen.*

NOBLEX®



## DOCTER V6

- ▶ Zielfernrohre mit 6-fach Zoom
- ▶ Große Sehfelder bis 37 m/100 m
- ▶ Extrem feines Absehen für höchste Schusspräzision
- ▶ Perfekt geeignet für alle Jagdarten
- ▶ Clean Coat Linsenbeschichtung für klaren Durchblick



NOBLEX GmbH, Seerasen 2, D-98673 Eisfeld  
fon +49 (0) 3686 371-0, fax +49 (0) 3686 371-201  
info@noblex-germany.com, [www.noblex.de](http://www.noblex.de)



Fotos: Huhn, Rühling

**Wildschaden auf einer abgeernteten Maisfläche der Agrargenossenschaft Rüdersdorf**

JG RÜDERSDORF/GRÜNA

## Revier der Bundesstiftung als Wildschwein-Aufzuchtstation

**Hoher Wildschaden auf angrenzenden Nutzflächen der Agrargenossenschaft / Jagdgenossenschaft schlägt pauschale Beteiligung beim Ausgleich vor / Untere Jagdbehörde und Bundestagsabgeordneten um Unterstützung gebeten**

Mit René Huhn hat die Jagdgenossenschaft Rüdersdorf/Grüna einen Pächter, wie man sich ihn nur wünschen kann. Im Jagdjahr 2017/2018 hat er mehr als 80 Schwarzkittel zur Strecke gebracht, im gegenwärtigen bereits über 40. Rotten von 30, 50 oder mehr Stück sind keine Seltenheit, wie Jagdvorsteher Joachim Krause berichtet. An den an die A 9 grenzenden Gemeinschaftsjagdbezirk der Gemarkungen Rüdersdorf, Grüna und teilweise Pörsdorf, wo gerade beidseitig ein neuer Rastplatz gebaut wird, grenzen die Flächen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Sie gehören ebenfalls zur Gemarkung Rüdersdorf und werden seit den 1970er Jahren als militärische Liegenschaft genutzt.

### Schaden nicht angemeldet

Im Unterschied zu den anderen angrenzenden Revieren gibt es mit der Stiftung jedoch Probleme, die eine weitere Verpachtung gefährden. Das Revier der Umweltstiftung, ausschließlich Wald, bezeichnet Krause als „Aufzuchtstation“ für die Wildschweine, die auf den landwirtschaftlichen Flächen entlang der 5,4 km langen Reviergrenze erhebliche Schäden anrichten.

In welchem Ausmaß, wird aus einer Bilanz der Agrargenossenschaft Rüdersdorf eG ersichtlich. 15.637 Euro Wildschaden

im Mais sind allein auf dem 86,64 ha großen Schlag „Sandhucke“ Maisflächen des Betriebes entstanden. Vier Wochen nach dem Legen musste auf dem 1.220 m langen Vorgewende an der Grenze zum Bundesforst nachgesät werden, was knapp 800 Euro kostete. Höher waren die Beträ-

ge durch den Ausfall auf Jagdschneisen, 2 ha Totalausfall, vor allem aber durch Ertragsminderung um 3.287,27 dt, was allein mit 11.505,45 Euro zu Buche schlug.

Der Wildschaden wurde nicht angemeldet, ist also nicht zu ersetzen. Anderenfalls würden die vom Jagdpächter erwirtschafteten Einnahmen um ein Mehrfaches überschritten und er wäre gezwungen, den Pachtvertrag zu kündigen. Was eine Nichtbejagung des vorwiegend mit Feldflächen ausgestatteten Reviers für den Landwirtschaftsbetrieb bedeuten würde, lässt sich leicht vorstellen. Auch die Jagdgenossenschaft wäre ohne Umlagen nicht imstande, die Schäden zu begleichen.

Der Kontakt zum Sitz der Bundesstiftung in Berlin beschränkt sich auf Gespräche mit dem zuständigen Revierförster. Von diesem wurde Jagdpächter Huhn zwar mehrere Male zur sonntäglichen Ansitzjagd eingeladen, doch deren Ergebnisse waren unbefriedigend. Denkbar wäre für die Jagdgenossenschaft eine angemessene pauschale Beteiligung der Bundesstiftung am Wildschadenausgleich, aber auch eine Angliederung des Gemeinschaftsjagdbezirks an dessen Revier. Zu einer von der Jagdgenossenschaft bei der Unteren Jagdbehörde angeregten gemeinsamen Beratung ist es bisher nicht gekommen. Auch deshalb wurde der Bundestagsabgeordnete Volkmar Vogel (CDU), in dessen Wahlbezirk die Gemarkungen liegen, um Unterstützung gebeten.

**Nach Informationen von Jagdvorsteher Joachim Krause**



**Mitglieder des Vorstands der Jagdgenossenschaft Rüdersdorf/Grüna, Jagdpächter René Huhn (3.v.l.) und Vertreter der Agrargenossenschaft im Mai dieses Jahres nach dem Pflanzen einer Gemeinen Fichte, Baum des Jahres 2017, die von Jagdvorsteher Joachim Krause (vorn l.) zum 20-jährigen Jubiläum der Jagdgenossenschaftsgründung gestiftet wurde.**

WILDFLEISCHVERMARKTUNG

## Plädoyer für gemeinsames Marketing

Zur Tagung des Verbandes Landwirtschaftlicher Wildhalter wurde erneut eine gemeinsame Vermarktung von Wildfleisch aus Jagd und Gatter angeregt

Bernd Kästner, der Fachreferent für Wild und Geflügel bei der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) und Mitbegründer des Verbandes 1991, ist ein Mahner in Marketingangelegenheiten. Zur Fachtagung des Verbandes im Anschluss an die Mitgliederversammlung Mitte Oktober im Agrartouristischen Zentrum der Gönnatal Agrargenossenschaft eG in Altengönna forderte er zu einem gemeinsamen Marketing für Wildfleisch aus Jagd und Gatterhaltung auf.

Bereits im Zuchtbericht der TLL (Stand vom 31.12.2017) war auf die „teils negativen Marketingaktivitäten im Bereich des Jagdwildes gegenüber dem Gehegewild“ aufmerksam gemacht und „eine gemeinsame regionale Ausrichtung für die Vermarktung“ angeregt worden. Nicht zuletzt als Alternative zu Billigimporten. Der geringe Pro-Kopf-Verbrauch von etwa 500 g Wildfleisch mit einem Anteil aus dem Gehege von 25 bis 40 g im Jahr sowie der niedrige Selbstversorgungsgrad würden eine regionale Konkurrenz in der Vermarktung von qualitativ hochwertigem Wild verbieten. Nachteilig wirke sich die ausschließlich saisonale Bedeutung des ernährungsphysiologisch wertvollen Wildfleisches aus. Gemeinsame Vermarktungsanstrengungen seien letztendlich auch für den Freistaat Thüringen preiswerter.

### Damwildfleisch dominiert

In Deutschland werden etwa 250.000 Stück Wild (über 90 Prozent Dam- und Rotwild) auf insgesamt 20.000 ha Grünland gehalten. Im Verhältnis zum Jagdwild beträgt der Anteil Wildfleisch aus landwirtschaftlicher Haltung 5 bis 7 Prozent.

Mit einer Jahresproduktion von über 116 t beträgt der Gehegeanteil am Thüringer Gesamtaufkommen von Wildwiederkäuerfleisch gegenwärtig 12 Prozent und beim



Zum Titel: Rotwild im Gatter der Agrargenossenschaft Königsee eG (Archivaufnahme)

Schalenwild insgesamt 5,4 Prozent. Bei den einzelnen Wildarten dominiert das Gehegedamwildfleisch mit 63,4 Prozent gegenüber dem Damwildfleisch aus der Jagd. Rotwild aus dem Gehege spielt im Verhältnis zu den auf freier Wildbahn geschossenen Stücken mit 5,8 Prozent nur eine geringe Rolle.

Für die Fleischvermarktung werden beim Dam- und Sikawild die 17 Monate alten Spießler und Schmaltiere geschossen. Beim Rotwild setzt sich die Kälbervermarktung im Alter von etwa sieben Monaten durch. Muffelwild wird angesichts der geringen Gewichte nach zwei bis drei Jahren geschossen. Das Fleisch der ausgemerzten Alttiere und Hirsche verarbeiten in der Regel Fleischereien zu Wurst- und Schinkenprodukten.

Der ruhige Umgang mit dem Wildrudel und der tierschutzrechtlich vorgeschriebene Kopfschuss bei sofortiger Entblutung der Tiere sichert bei optimalen pH-Werten eine

hervorragende Fleischqualität. In Thüringen wird in 246 Wildbetrieben - 141 gehören dem Verband an - aller Rechtsformen auf 977 ha Gehegefläche und ca. 400 ha Konservatfütterfläche mit über 4.115 adulten weiblichen Zuchttieren vorzugsweise Dam- und Rotwildfleisch produziert. 57 Prozent der Wildhalter bewirtschaften eine Gehegefläche von weniger als 3 ha. In Gehegen ab 6 ha wird etwa die Hälfte des Gatterwildes gehalten. Gründe für den anhaltend negativen Trend bei Wildbetrieben, Tierzahlen und Gatterfläche seien neben der unzureichenden Wirtschaftlichkeit und altersbedingten Betriebsübergaben der Halter auch die nicht nachvollziehbaren Kosten für die Fleischuntersuchung von bis zu 21 Euro je Tier.

### Hoffnung auf Kompetenzzentrum

Kästner dankte dem als Gast teilnehmenden Koordinator des beim Thüringer Bauernverband angesiedelten Schwarzwild-Kompetenzzentrums (s. Seiten 2 und 3) für die Information, dass bei den Projekten auch Marketingmaßnahmen der Wildfleischvermarktung gehören sollen und verband damit die Hoffnung auf eine Einbeziehung der landwirtschaftlichen Wildhaltung. ■



## THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

**ab sofort  
erhältlich**

**Frisches Wild direkt vom Förster  
in allen Forstämtern**



Küchenfertig nur im Wildladen

*Wildgut*

Echt Wild. Direkt von THÜRINGENFORST

Der Wildladen  
am Forsthaus Erfurt-Willrode

[thueringenforst.de/wildgut](http://thueringenforst.de/wildgut)



Fotos: Wühst

Die Flur oberhalb des Tales, in dem Renthendorf liegt. Im Hintergrund der „Berghof“. Am Waldrand wird hier im kommenden Jahr ein Wildacker mit Luzerne bestellt.

JAGDGENOSSENSCHAFT RENTHENDORF

## Geßners sind Treiber aus Leidenschaft

Dem TVJE gehört die Jagdgenossenschaft seit dessen Gründung an

Ralf Geßner bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Tochter Tini in Renthendorf den „Berghof“. Es ist der einzige landwirtschaftliche Haupterwerbsbetrieb im Ort, fünf weitere werden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Zum „Berghof“ gehören 100 ha Acker, 120 ha Grünland, auf den hängigen Weiden in Sichtweite des Hofes grasen eine Hundertschaft Mutterkühe und mästen sich ein gutes Dutzend Rinder der Rasse Welsh Black.

Bei Züchtern hat der Name Geßner in Thüringen und über seine Grenzen hinaus einen guten Ruf, denn Ralfs Vater Siegfried war es, der in den 1990er Jahren auf den Fleischrinderauktionen noch in Crawinkel oder Teichröda (seit einigen Jahren im nicht weit entfernten Laasdorf) mit seinen genetisch hornlosen Bullen Furore machte.

Landsenior Geßner überlässt längst seinem Sohn und der Enkelin die Be-

wirtschaftung des Betriebes. Seit fast anderthalb Jahrzehnten ist Ralf Geßner Vorsteher der Jagdgenossenschaft, der 110 Mitglieder angehören. 630 ha umfasst die bejagbare Fläche, davon 450 ha Acker und Wiesen, 4 ha Teiche, der Rest ist Wald. 10 km lang sind die Wald- und Wiesenkannten, an denen mehrere Hochsitze stehen. Keine Bahn quert die Flächen, es gibt keine Straßen mit größerem Verkehr. Eine für die Jagd gute Struktur, sagt Geßner. Rehwild gibt es reichlich, Schwarzkittel auch. Muffel, nein, die habe man hier bislang nicht gesehen. Dachse zur Ranzzeit schon, Marder auch, natürlich auch Waschbären. Ein Wolf wurde vor einiger Zeit im nicht weit entfernten Breitenhain gesichtet, schon vor drei Jahren seien mehrere Wölfe durchgewandert. Geßner hat bei seiner Mutterkuhhaltung die gleichen Befürchtungen wie andere Nutztierhalter, denn Schutzmaßnahmen



Landwirt und Jagdvorsteher Ralf Geßner möchte die Dienstleistungen des TVJE nicht missen

wären eine hohe Belastung für den Landwirt.

Gejagt wird revierübergreifend. Auch gemeinsam mit dem Staatsforst. Anerkennend berichtet er von der guten Organisation der jährlich von den Pächtern Josef und Reiner Baumann organisierten Bewegungsjagd, die Ende Oktober gerade bevorstand. Josef Baumann ist seit einem Vierteljahrhundert Gesellschafter der „Schafhof Schönborn GmbH“, die er von der Agrargenossenschaft Geroda übernahm, und Miteigentümer des von seinem Bruder im hessischen Viernheim geführten Schlachthofes, spezialisiert auf Lammschlachtung und -verarbeitung.

Josef Baumann organisiert aber nicht nur die herbstliche Jagd, sondern auch das ebenfalls jährliche Pflanzen von Bäumen, bei dem er den beteiligten Waldbesitzern und Jagdgenossen die Stecklinge spendiert.

### Pächter spendiert Stecklinge

Ralf Geßner und sein Vater sind keine Weidmänner, aber „leidenschaftliche Treiber“, wie mir beide versichern. Aus Zeitgründen ist mit der Teilnahme an Baummanns Jagd, die wieder eine erfolgreiche gewesen sei, leider nichts geworden.

Mit 7,50 Euro pro ha ist die Jagdpacht relativ hoch. Was nach Abzug notwendiger Ausgaben und dem jährlichen Jagdessen im April als Reinertrag bleibt, wird an die Landeigentümer ausgezahlt. Dem TVJE gehört die Jagdgenossenschaft seit dessen Gründung an. Und Geßner möchte dessen Dienstleistungen, von den Schulungen bis zur Führung der GIS-Kartei, nicht mehr missen.

wü.



## Jagdschule G m b H Thüringen

12-Wochen-Samstagkurse ab Juni und Dezember  
Kompaktkurse im Februar und August  
Info unter 0177-2436840 oder 036206-20486  
[www.jagdschule-thueringen.de](http://www.jagdschule-thueringen.de)

Souverän, zügig und preiswert zum Jagdschein oder Falknerjagdschein

HISTORIE

## Brehm-Gedenkstätte erhält Frischekur

Dass der Zoologe und einst berühmte populärwissenschaftliche Schriftsteller Alfred Edmund Brehm im ostthüringischen Renthendorf, nicht weit vom Hermsdorfer Autobahnkreuz entfernt, 1829 geboren wurde und dort nach einem höchst ungewöhnlichen Leben mit 56 Jahren gestorben ist, ist weitgehend unbekannt. Immer wieder hat es Bemühungen gegeben, den Verfasser des mehrbändigen „Illustrierten Thierlebens“ der Vergessenheit zu entreißen. Im Ostberliner Tierpark wurde vor über sechs Jahrzehnten das damals modernste Gebäude für Raubtiere errichtet und nach Brehm, der einst den Hamburger Zoo und danach das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Berliner Aquarium aufbaute und leitete, benannt.

2006 gab Roger Willemsen, der inzwischen verstorbene Publizist, gemeinsam mit dem Illustrator Klaus Ensikat einen großartigen Band mit den schönsten Tiergeschichten Brehms heraus. Es gibt ein Hörbuch, auch eine Fernsehdokumentation.

### Als Weidmänner berühmt

Seit sechs Jahren erhält die Gedenkstätte in Renthendorf eine Frischekur. Alfreds Vater Christian Ludwig (1787 bis 1864), der aus Schönau vor dem Walde bei Gotha stammende, ebenfalls berühmte Ornithologe (und Ehrendoktor der Universität Jena), hatte in Renthendorf ein halbes Jahrhundert eine Pfarrstelle. Seine Sammlung von 9.000 präparierten Vögeln suchte weltweit Vergleichbares, leider wurde sie vor vielen Jahren zum größten Teil ins Ausland verkauft.

Alfred Brehms Vita ist atemberaubend. Mit 18 Jahren begleitete er einen sich als Naturforscher ausgebenden Scharlatan mit gekauftem Adelstitel nach Nordostafrika, kehrte (nachdem Baron Müller gescheitert war) nach fünf Jahren eines entbehrungsreichen, aber wissenschaftlich ergiebigen Aufenthalts zurück, studierte in Jena Naturwissenschaften und konnte mit seinen Aufzeichnungen sogar promovieren. Er reiste zu Tierbeobachtungen in den Norden Europas, nach Sibirien und erneut nach Afrika, fand mit Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha oder dem Verleger der *Gartenlaube*, zu seiner Zeit auflagenstärkstes Familienblatt in Deutschland, großzügige Förderer. Von seinen Studien- und Vortragsreisen brachte er lebende Tiere



*Die bereits restaurierte Fassade der Brehm-Gedenkstätte in Renthendorf. Den Seitenflügel (rechts) ließ Brehms Bruder Rudolf, der als Arzt in Spanien arbeitete, anbauen.*

mit, um durch deren Verkauf seine Reisen zu finanzieren. Brehms Bücher erschienen in vielen Sprachen und großen Auflagen. Dass der Einwand, Brehm habe seine Tierbeschreibungen zu sehr vermenschlicht, nicht unberechtigt war, zeigt der im vorigen Heft abgedruckte Beitrag über den Wolf. Doktorand Wolfgang Vogel (s. Foto unten) verfasst darüber gerade eine kulturgeschichtliche Arbeit.

### Großer Kreis an Förderern

Mit großem Engagement des Gedenkstättenleiters Jochen Süß, der am Jenaer Friedrich-Löffler-Institutes als international bekannter Zeckenforscher eine Professur hatte, erhält das in die Jahre gekomme-

ne Museum seit 2012 sowohl baulich als auch inhaltlich eine Frischekur. Süß kann sich dabei auf zahlreiche Förderer, die von Interessierten und Institutionen aus der Region bis zur Reemtsma-Stiftung oder Thüringer Staatskanzlei reichen, stützen. Mitte Oktober informierte Süß in Renthendorf Ministerpräsident Bodo Ramelow über den Stand der Arbeiten bei der aufwändigen Gebäuderekonstruktion.

Gemeinsam mit der Natura 2000 Station und dem Brehm-Schullandheim soll das Museum zu einem gesellschaftlichen Zentrum auch der Renthendorfer Bürger werden. Im Jahr 2020 ist die Eröffnung geplant. Besucher werden allerdings auch jetzt nicht abgewiesen. **wü.**

*Kontakt: Tel. 036426 22233*



*Jochen Süß, der Leiter der Gedenkstätte, führte Ende August Teilnehmer einer Brehm-Tagung durch das Objekt. Doktorand Wolfgang Vogel (rechts) von der Friedrich-Schiller-Universität Jena arbeitet an einer Dissertation über Brehm.*

Fotos: Wähst



Foto: Wühst

*Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Schwark im Pflegeheim in Bad Köstritz*

GEDENKEN

## Nestor der ostdeutschen Tierzuchtwissenschaft

**Anfang August verstarb Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Schwark, der in Bernburg, Jena und Leipzig lehrte, das Gestüt Moritzburg leitete und Mitbegründer der Gesellschaft für „Wildtier- und Jagdforschung“ war. Redakteur Werner Wühst besuchte ihn kurz vor seinem Tod in einem Bad Köstritzer Pflegeheim.**

In guter Erinnerung habe ich das von Prof. Hans-Joachim Schwark verfasste „Geschichtsheft“, das 2007 in der Schriftenreihe der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) erschien. Anlass war ein halbes Jahrhundert Haflingerzucht in Thüringen. Auf einem Foto ist zu sehen, wie 1956 die ersten, aus Tirol importierten Haflinger zu ihrem Stall im Lehr- und Versuchsgut der Friedrich-Schiller-Universität in Jena-Zwätzen geführt werden. Prof. Schwark, damals Oberassistent an dem Tierzuchtinstitut der Landwirtschaftlichen Fakultät, ist gemeinsam mit dem damaligen Institutsdirektor Prof. Dr. Fritz Hofmann, dem er nach dessen frühen Tod in seinem Amt nachfolgte, und Dr. Manfred Thurm, der später das Tierzuchtgut in Zwätzen bis 1990 leitete, Begründer der Haflingerzucht in der DDR.

### Universitätslehrer und Gestütsleiter

Es war im Herbst des vergangenen Jahres, als Dr. Thurm, Ehrenvorsitzender des Thüringer Berufsverbandes Landwirtschaft und Ländlicher Raum (TLR), mir erzählte, dass Prof. Schwark von Leipzig in meine Nähe am Rande Geras,

wo auch seine Tochter mit ihrem Mann wohnt, gezogen sei. Es biete sich damit eine Begegnung mit ihm, der trotz seines durch die Schließung der Fakultät an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vor fast fünf Jahrzehnten bedingten Wechsels nach Leipzig Mitglied im 1990 gegründeten Verband geworden war, an.

Als ich erfuhr, dass sich der inzwischen 91-Jährige bei einem Sturz einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen hatte und vorübergehend, wie er hoffte, in einem Pflegeheim in Bad Köstritz untergekommen war, trafen wir uns dort. Als Journalist habe ich viele Gespräche geführt, dieses aber werde ich als ein Besonderes in Erinnerung behalten, was die großen Lebens- und Berufserfahrungen meines Gesprächspartners, seine geistige Eloquenz, gepaart mit einer heiteren Gelassenheit, angeht.

Prof. Schwark, 1926 im ostpreußischen Jägershagen, Kreis Gumbinnen, geboren, arbeitete nach Kriegsende - er war als junger Soldat noch kurz in Gefangenschaft geraten, auf mehreren Bauernhöfen. Nachdem er die Landwirtschaftsfachschule in Eisenach absolviert hatte, studierte und promovierte er an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, lehrte dann mehr als

drei Jahrzehnte lang in Bernburg, Jena und an der Leipziger Universität als ordentlicher Professor für Tierzucht. In Leipzig leitete er den Wissenschaftsbereich für Rinder- und Pferdezucht. In all diesen Jahren betreute er über 80 Doktoranden und mehrere Habilitanten, verfasste etwa 400 Beiträge für Zeitschriften und Fachbücher und war Autor von Standardwerken zur Pferde- wie auch zur Rinderzucht. Bereits an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR hatte er 1976 die Arbeitsgemeinschaft Jagd- und Wildtierforschung mitbegründet, 1990 engagierte er sich dann bei der Gründung der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V., deren stellvertretender Vorsitzender er war und deren Ehrenmedaille ihm 2001 verliehen wurde.

### Aktiver Jäger bis ins hohe Alter

Unsere Begegnung fand Anfang Juli statt. Ich gewann den Eindruck, dass dieser Mann, obwohl an den Rollstuhl gebunden, wieder die Oberhand über seine Krankheiten gewinnen würde. Dass die Ärzte eine Operation für zu riskant hielten, enttäuschte ihn zwar, doch er klammerte sich an deren Auskunft, er könne durchaus noch einige Jahre mit Medikamenten erträglich leben. Eine Täuschung. Auf den Tag vier Wochen nach unserem Gespräch starb Prof. Schwark in einem Geraer Krankenhaus.

Zur Trauerfeier auf dem Friedhof in Bad Köstritz, wo vor drei Jahren auch seine Frau bestattet worden war, kamen neben Angehörigen viele von denen, die ihn auf seinem beruflichen Weg begleitet hatten. Zu ihnen gehörte Agrarwissenschaftler Dr. Knut Strittmatter vom Thaer-Institut der Universität Leipzig, der den Schafzuchtteil des 2008 im Ulmer-Verlag erschienenen, von Prof. Schwark betreuten Buches über die Tierzucht in der DDR und in den neuen Bundesländern verfasst hatte. Aus Thüringen gehörten neben weiteren ehemaligen Schülern, Mitarbeitern und Weggefährten zu den Trauergästen die Tierzuchtler Dr. Thurm, Dr. Klaus Scheiber und Hartmut Boettcher.

Der eng mit Prof. Schwark befreundete Präsident des Thüringer Landesjagdverbandes, Steffen Liebig, erwähnte in seiner Trauerrede dessen Verdienste um das Weidwerk. Schwark gehörte dem Landesjagdverband ebenso an wie dem in Sachsen. Bis ins hohe Alter war er ein aktiver Jäger. Nach der Emeritierung 1992 arbeitete er international als gefragter Preisrichter zu Turnieren, auch als Referent auf Fachtagungen und als Autor.

Welch ein erfülltes Leben.

*Werner Wühst*

JAGDRECHT

## Was tun bei Gebietsänderung?

Eine regelmäßig auftretende Fragestellung ist, was mit dem Gebiet des Gemeinschaftsjagdbezirkes und der jeweiligen Jagdgenossenschaft passiert, wenn sich die Grenzen der Gemarkung (Stadt, Kreis, Land) ändern. Zur Beantwortung der Frage muss zum einen das Schicksal des Pachtvertrages und zum anderen das der betroffenen Jagdgenossenschaft betrachtet werden.

Entsprechend den Regelungen des Bundesjagdgesetzes (BJagdG) würden bei einer Neugliederung des Gemeindegebietes die jeweiligen Jagdbezirke sowie die Jagdgenossenschaft untergehen und es entstünde ein neuer Gemeinschaftsjagdbezirk mit einer neuen Jagdgenossenschaft. Diese wäre nicht der Rechtsnachfolger der untergegangenen, was sich aus dem Wesen der Jagdgenossenschaft, deren Jagdbezirksgrenzen von den Grenzen der jeweiligen Gemeinde bestimmt werden (§ 8 Abs. 1 BJagdG), abhängt.

Das Thüringer Jagdgesetz (ThJG) sieht in einem solchen Fall jedoch eine günstigere Regelung vor. In § 10 Abs. 5 ThJG wird bestimmt, dass bei einer Neugliederung der Gemeindegebiete die einzelnen Jagdbezirke wie nach einer Teilungsverfügung (§ 8 Abs. 3 BJagdG) weiter bestehen bleiben können. Den größeren Jagdgenossenschaften, die mehrere Jagdbezirke bzw. -bögen verwalten, wird eine solche Teilungsverfügung bekannt sein.

Damit der Jagdbezirk und somit die Jagdgenossenschaft im Sinne des § 10 Abs. 5 ThJG erhalten bleibt, bedarf es eines Beschlusses der Mitgliederversammlung, dass der Jagdbezirk bei einer Gebietsänderung als eigenständiger Jagdbezirk bestehen bleiben soll. Dieser Beschluss wäre der zuständigen unteren Jagdbehörde mitzuteilen, die das Weiterbestehen analog zum Teilungsbeschluss dann im Fall der Gebietsänderung feststellt.

Das Schicksal des Pachtvertrages ist vom Schicksal des Jagdbezirkes bei einer Gebietsänderung unabhängig. Zwar trifft das Gesetz hier keine Aussage, jedoch wird in solchen Fällen § 14 BJagdG analog angewandt. Die Anwendung folgt aus dem der Regelung enthaltenen Grundsatz, dass die Fortgeltung des Pachtvertrages Vorrang habe (vgl. BGH Urt. v. 08.07.1982, Az: III ZR 46/81). Die Flurneuordnung wird wie ein Grundstücksverkauf behandelt, so dass der Pachtvertrag gemäß § 14 Abs. 2 BJagdG über die vereinbarte Dauer bestehen bleibt. Gebietsänderungen sind dann erst nach Ablauf des Vertrages bei

einer Verlängerung oder Neuverpachtung zu beachten. Sofern die Verlängerung des bestehenden Pachtvertrages noch vor der Gebietsänderung wirksam (!) vorgenommen wurde, bindet sie auch die neue Jagdgenossenschaft.

**Markus Keubke**  
Verbandsanwalt

DATENSCHUTZRECHT

## Mustervereinbarung zur EU-Datenschutzgrund-VO

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Mit ihr wurde ein einheitliches Datenschutzrecht sowohl für den privaten als auch öffentlichen Bereich geschaffen. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts hat auch die Jagdgenossenschaft die DSGVO zu beachten. Hierzu wird den Jagdgenossenschaften

empfohlen, ein Datenverarbeitungsverzeichnis anzulegen. Adressen und Eigentumsverhältnisse, wie sie das Jagdkataster enthält, sind sensible Daten, die vor unberechtigten Zugriffen zu schützen sind.

Der TVJE hat eine zehnteilige Information erarbeitet, in der die DSGVO verständlich erläutert wird. Sie enthält eine Mustervereinbarung zur internen und externen Auftragsdatenverarbeitung und Verschwiegenheitserklärung sowie das Muster eines Verarbeitungszeichnisses für Jagdgenossenschaften.

Erworben kann das Informationspapier zu einem Unkostenbeitrag von 4 Euro in der Geschäftsstelle des TVJE oder zu den bis Mitte Dezember stattfindenden Schulungen (s. Termine auf S. 12) sowie zu weiteren Verbandsveranstaltungen. ■

*Info und Bestellung: Tel. 0361 26253 250*



**Markus Keubke**  
FACHANWALT FÜR MEDIZINRECHT

## Waidmannsheil!

Sie haben Fragen zum Entzug/Erteilung des Jagdscheines oder der Waffenbesitzkarte, der Regulierung von Jagdunfällen oder Wildschäden sowie zur Ausgestaltung von Pachtverträgen etc.? Sie suchen Unterstützung bei allen Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Jagd und dem Waffenbesitz?

Ich stehe Ihnen als Rechtsanwalt kompetent im Bereich Jagd- und Waffenrecht zur Seite.

Markus Keubke  
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Medizinrecht  
Theaterstr. 5, 99085 Erfurt  
Tel: 0361 - 65 88 73 0, post@keubke.de  
[www.keubke.de](http://www.keubke.de)

WINTERSCHULUNG

## Infos zu ASP und Verpachtung

### Informationsveranstaltungen für Einsteiger und Fortgeschrittene

Der TVJE lädt die Vorsteher und Mitglieder der Jagdgenossenschaften, Jäger und interessierte Bürger auch in diesem Herbst zu Informations- und Fortbildungsveranstaltungen ein. Sollte es Jagdgenossenschaften aus terminlichen Gründen nicht möglich sein, an einer der Veranstaltungen teilzunehmen, besteht die Möglichkeit, einen gesonderten Termin (mindestens 15 Teilnehmer) mit der Geschäftsstelle (Tel. 0361-26253250) zu vereinbaren.

#### Themen

- Afrikanische Schweinepest - Früherkennung und Maßnahmen zur Reduzierung von Schwarzwild
- Formalien der Verpachtung / Pachtbedingungen / Pachtvertrag

#### Referenten

RA Markus Keubke, Verbandsanwalt  
Dipl. Ing.-agr. Detlef Sommer, Geschäftsführer des TVJE e.V.

#### Anmeldung/Organisation

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. Eine verbindliche schriftliche Anmeldung mit der Anzahl der Teilnehmer bis sieben Kalendertage vor dem jeweiligen Termin ist erforderlich, um die ausreichende Kapazität der Räumlichkeit vor Ort sicherzustellen. Die Veranstaltungen beginnen an ihrem jeweiligen Veranstaltungsort 17 Uhr (nur in Rabenäufig 18 Uhr).

13.11.2018

#### 99510 Ilmtal / OT Pffiffelbach

Hotel Pffiffelburg  
Apoldaer Straße 4

14.11.2018

#### 98639 Walldorf

Hotel-Restaurant „Brückenmühle“  
Brückenmühle 2

20.11.2018

#### 07422 Saalfelder Höhe

Kinder- und Jugenderholung Dittrichshütte  
Panorama 1

21.11.2018

#### 07613 Heidefeld / OT Etdorf

Naturhotel  
Crossener Straße 16

27.11.2018

#### 37355 Niederorschel

Lindenhalle  
Schützenstraße 11c

28.11.2018

#### 06556 Ringleben

Landgasthof Zum Ring  
Frankenhäuser Straße 44

29.11.2018

#### 99310 Arnstadt

Thüringer Kloßhotel „Goldene Henne“  
Ried 14

04.12.2018

#### 07589 Münchenbernsdorf

Gaststätte Schöna  
Schöna 19

06.12.2018

#### 36433 Moorgrund

Waldgaststätte „Am Kiesel“  
Kiesel 1

11.12.2018

#### 99094 Erfurt

Haus der Grünen Verbände  
Alfred-Hess-Straße 8

13.12.2018

#### 96528 Rabenäufig

Berggasthof Waldfrieden  
Bergeller 3

TVJE

### Neue Mitglieder

**Landkreis Saalfeld-Rudolstadt**  
JG Etzelbach

**Landkreis Schmalkalden-Meiningen**  
JG Möckers

**Landkreis Sonneberg**  
JG Haselbach

**Eichsfeldkreis**  
JG Silkerode  
JG Wingerode

**Unstrut-Hainich-Kreis**  
JG Tottleben

**Saale-Orla-Kreis**  
JG Heberndorf

*Die Aufnahme erfolgte durch Präsidiumsbeschluss am 2. Mai, 12. Juni und 16. Oktober 2018.*

CERES AWARD

### Präsidiumsmitglied Kolbe Ackerbauer des Jahres

*Das Mitglied des Präsidiums des TVJE René Kolbe wurde am 18. Oktober 2018 in Berlin beim bundesweit ausgeschriebenen CeresAward-Wettbewerb der Fachpresse in der Kategorie Ackerbau als Gewinner ausgezeichnet.*

*Der Landwirt ist Geschäftsführer der Pahren Agrar Kooperation im Landkreis Greiz, die in Thüringen und dem benachbarten sächsischen Vogtland 2.300 ha Land, davon 511 ha biologisch, bewirtschaftet, 1.000 Milchkühe mit Robotern melkt und als einziger Betrieb in Deutschland Bio-Hanf Saatgut produziert. Bereits zu den Grünen Tagen Thüringen in Erfurt im September konnte Kolbe den Bio-Preis für die LAWO Agrar GmbH, einen der Kooperationsbetriebe, entgegennehmen.*

*Präsidium, Geschäftsführung und Redaktion gratulieren René Kolbe ganz herzlich.* ■

### Impressum

**Herausgeber:** Thüringer Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbezirkhaber e. V.

Geschäftsstelle: Alfred-Hess-Str. 8, 99094 Erfurt

Tel.: 0361 2 62 53-250 / 252; E-Mail: tvje@tbv-erfurt.de; Internet: www.tbv-erfurt.de/tvje.htm

Präsident: Peter Leicht; Geschäftsführer: Detlef Sommer (V.i.S.d.P.)

Assistentin der Geschäftsführung: Nadine Granath

**Redaktion:** Werner Wühst, Freier Journalist und Autor. Seligenstädt 12, 07554 Gera

Tel.: 036695 2 14 78, E-Mail: wuehst@t-online.de; Druck: Förster & Borries, Zwickau

*Für fehlerhafte Angaben keine Haftung. TVJE-Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos über den Mitgliedsbeitrag. Heft 33 erscheint im Frühjahr 2019.*

